



## 75

*sehr persönliche Betrachtungen, nicht ganz ernst gemeint*

Also 50 ging noch. Bei 60 wurde es schon schwieriger, weil man sich auf der beruflichen Zielgeraden wähnte. Und mit 65 gab es dann kaum noch einen Grund, fröhlich zu sein. 70 war eine ganz schlimme Zahl, auf dem Weg zum Greis. Aber 75 ist noch mal ne Nummer schärfer. Wie sagte **Joachim Fuchsberger** so treffend: „Altwerden ist nichts für Feiglinge!“

Da im **Tagesspiegel** verraten wurde, dass ich heute 75 werde, will ich mich nicht wegducken, aber darum bitten, von Mitleidsbekundungen Abstand zu nehmen.

Es ist nicht viel, was man über mich wissen muss, alles ist unter „Ed Koch Berlin“ bei Google zu erfahren. Für einen ordentlichen Wikipedia-Eintrag hat es nicht gereicht, was ich verstehen kann, wer bin ich schon? Es gibt aber offenbar so etwas wie *Wikipedia* für Unbedeutende, und das nennt sich „fandom“. Nie gehört. Ich habe mir das mal angeschaut und bin einigermaßen einverstanden damit.

Da ich zu unwichtig bin, als dass mich jemand zu meinem 75sten interviewen würde, mache ich das mal selbst. Ed im Gespräch mit Ed. Was ich immer schon mal sagen wollte.

**Frage:** Wie geht's Dir.

**Antwort:** Meine Ärztin sagt gut. Dank Voltaren sind Rücken- und Knieschmerzen zu ertragen. Und Dank der Pharmaindustrie halten sich alle Werte, selbst die des Cholesterins, im Rahmen.

**Frage:** Pläne?

**Antwort:** Nein. Habe mit den drei Vereinen, in denen ich aktiv bin, und meiner Selbständigkeit genug zu tun.

**Frage:** Reisen?

**Antwort:** Nein. Dort, wo ich hinwollte, war ich. Bin einmal im Monat zu einer Vorstandssitzung in Hamburg, besuche Freunde in Porta Westfalica und genehmige mir einmal im Jahr Auerbachs Keller in Leipzig. Das reicht.

**Frage:** Negatives?

**Antwort:** Dass um mich herum immer mehr Freunde sterben, darunter viele, die jünger sind als ich.

**Frage:** Positives?

**Antwort:** Es stimmt natürlich nicht, dass ich 32 Jahre lang Jugendbegegnungs- und Studienreisen für Erwachsene nur deshalb veranstaltet habe, um die USA, Europa und China kennenzulernen. Aber, ich hatte dadurch die Möglichkeit, sehr viel von der Welt zu sehen. Das Kapitel Reisen ist aber, wie gesagt, abgeschlossen.

Aber mehr noch als die Reisen stehen auf der Positiv-Seite die vielen Begegnungen, die ich mit mal mehr, mal weniger bedeutenden Persönlichkeiten haben durfte. Dabei spielt **paperpress** eine ganz wesentliche Rolle, denn so klein und unbedeutend dieses Medium sein mag, es ist der Schlüssel für Begegnungen, die ich sonst nie gehabt hätte.



Fin Ed Koch Halvorsen 21.04.98

Fotos Ustinov: Mathias Nitschke  
Foto Halvorsen: Chris Landmann



Besonders erwähnenswert sind die Begegnungen mit **Peter Ustinov** und **Gail Halvorsen**, vor allem deshalb, weil wir uns mehrmals trafen. Beide waren fantastische Menschen! Bei dem Interview mit **Peter Ustinov** gab es viele nachdenkliche Äußerungen der Hollywood-Legende, aber auch viel Heiteres. Bei **Gail Halvorsen** habe ich mich für die Babynahrung bedankt, die er mir 1949 mit seiner Douglas C-54 Skymaster nach Berlin brachte.



Ein großer, auch **paperpress** geschuldeter Glücksfall, ist das Projekt **EUREF-Campus**, das ich vom ersten Tage an bis zur Fertigstellung begleiten durfte. Das waren spannende und ereignisreiche 15 Jahre.



Foto: Andreas Schwarz

Höhepunkt der Ereignisse auf dem **EUREF-Campus** war fraglos der Besuch des schwedischen Königs **Carl XVI. Gustaf** im Mai 2022, über den wir uns augenscheinlich mehr gefreut haben als er. Es gibt auch Fotos von dem Besuch, auf denen er lächelt.

**Frage:** Das Wichtigste?

**Antwort:** Pflege der sozialen Kontakte. Ich bin ständig dabei, Termine zu koordinieren. Es gibt nichts Wichtigeres, als seinen Freundeskreis zu pflegen.

**Frage:** Worauf bist Du stolz?

**Antwort:** Das Wort stolz kommt in meinem Vokabular nicht vor. Ich bin aber recht zufrieden mit dem, was ich in meinem Leben „gemacht“ habe, um Worte wie „erreicht“ und „geleistet“ zu vermeiden. Ich habe aber auch viele Fehler gemacht, aus manchen gelernt, aus anderen weniger. Eine Lebenserfahrung ist, dass man sich ändern kann, wenn man sich ändern will. Wenn ich heute Menschen von früher treffe, lassen diese nicht unerwähnt, was ich damals für ein Arschloch war. Das erinnert mich an ein kurzes Gespräch mit meiner Mutter. Ein Lehrer schrieb ins Klassenbuch: „Wolfgang ist arrogant.“ Nicht wissend, was das Wort bedeutet, fragte ich meine Mutter. Antwort: „So wie Du bist!“

Ich muss aber zugestehen, auch sehr viel Glück gehabt zu haben. Das fing in meinem wohlbehüteten Elternhaus an. Aus meinem Zimmer in der Fregestraße konnte ich das Rathaus Friedenau sehen, in dem sich schon damals das Jugendamt befand. Wir haben es nie gebraucht.

Beruflich hatte ich das große Glück, das tun zu können, was ich für wichtig hielt. Das gefiel nicht immer meinen Vorgesetzten, von denen einige sehr viel Energie darauf verwendeten, mich loszuwerden. Irgendwann haben sie aufgegeben. Und jetzt, im

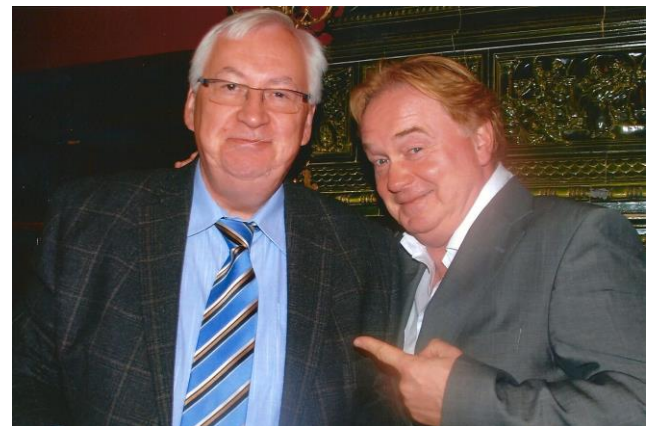
zehnten Jahr meines Rentnerdaseins mache ich ohnehin nur das, was ich für sinnvoll halte.

**Frage:** Was macht Dir, neben den Begegnungen am meisten Spaß?

**Antwort:** Meinen Lieblingskabarettisten **Arnulf Rating** und **Frank Lüdecke** zuzuhören, vor allem aber, einmal im Jahr für fast vier Wochen die wunderbaren Konzerte im Rahmen von **Young Euro Classic** im Konzerthaus Berlin genießen zu dürfen.

**Frage:** Was war der größte Fehler in Deinem Leben?

**Antwort:** Nicht in dem Maße Zeit mit meinen Eltern und meinem Sohn verbracht zu haben, wie es angemessen, erforderlich und möglich gewesen wäre. Stattdessen habe ich mich über das Notwendige hinaus um meine vielen Projekte gekümmert, 24/7. Merke: An erster Stelle muss immer *Family-Work-Balance* stehen!!! Bei meinen Eltern konnte ich mich nur an ihren Gräbern entschuldigen, mein Sohn hat mir verziehen.



Klaus Hoffmann, ein Freund seit 57 Jahren. Foto: Lothar Duclos

**Frage:** Welches Lied soll bei Deiner Beisetzung gespielt werden?

**Antwort:** „Weil Du nicht bist wie alle andern“ von **Klaus Hoffmann**.

**Nachtrag:**

Ich entschuldige mich für die letzte Frage, möchte das aber zu Protokoll gegeben haben, bevor irgendwer, irgendwann auf die Idee kommt „My Way“ oder „Time to say goodbye“ spielen zu wollen.

Ein letzter Wunsch für heute: Mit Ihnen, liebe treue Leserinnen und Leser, gemeinsam das 50-jährige Bestehen von **paperpress** am 7. April 2026 erleben zu dürfen. Bleiben Sie gesund!!!

**Ihr Ed Koch**